

Das Bild vor dem Bild

NEWTONS „Polaroids“ zeigen die nackte Wahrheit

Von **Carolin Markert**

Das ungeduldige Verlangen, sofort wissen zu wollen, wie die Situation als Bild aussieht. Was heute selbstverständlich für jeden Fotografen ist, für das gab es vor der digitalen Fotografie nur eine Lösung: das Polaroid.

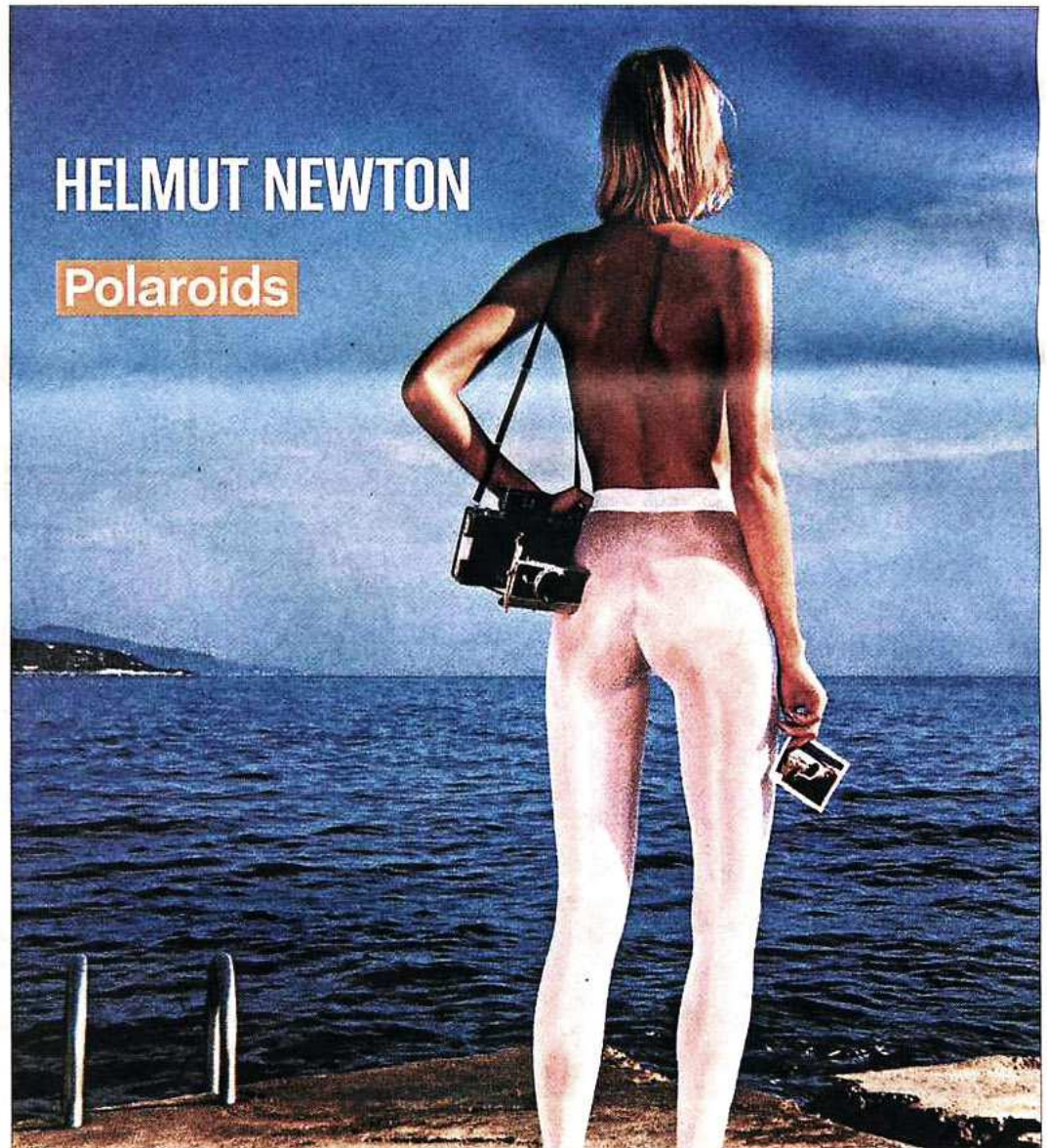
Modelfotograf Helmut Newton befriedigte mit den Momentaufnahmen eben genau dieses unbändige Verlangen in ihm. Schon seit Beginn der 70er setzte er vor allem bei seinen Modeshootings die 1947 eingeführte Technik ein.

June Newton hat in dem enormen Archiv ihres 2004 verstorbenen Mannes gegraben und 300 Arbeiten aus der Zeit von 1969 bis 2003 für eine Ausstellung herausgesucht. Zur gleichnamigen Ausstellung ist jetzt das Buch „Polaroids“ erschienen.

Zu sehen sind auf den 223 Seiten bemerkenswerte Einblicke in die Arbeit Newtons. Neben Aktporträts sind einmalige Aufnahmen von Claudia Schiffer oder Cindy Crawford sowie Auszüge aus Werbekampagnen von Jimmy Choo oder Thierry Mugler zu sehen.

Der Reiz liegt bei diesen Bildern nicht auf der technischen Perfektion, sondern auf der Unvollkommenheit des Augenblicks. Das Ungeschönte und Unfertige zieht den Betrachter fast mehr in den Bann als die fertige Aufnahme. Die Bilder besitzen eine Art Eigenleben und das nicht nur durch Flecken oder Knicke auf den fotografischen Unikaten selbst.

Im Gegensatz zum fertig komponierten Bild illustrieren diese Aufnahmen die Prozesse, die zu bekannten Werken wie beispielsweise „Big Nudes“ geführt haben. Man darf Monica Bellucci, Eva Herzigova und Nadja Auermann dabei zusehen, wie sie Posen und Situationen mit Helmut Newton einstudieren. Ein bisschen fühlt man sich beim



Newtons Polaroids erlauben einen ungewöhnlichen Blick auf die Arbeit des Fotografen. Gerade das Ungeschönte fasziniert in diesem Bildband. Foto: Verlag

Durchblättern, als schaue man beim Entstehen des Bildes zu.

Schon 1992 veröffentlichte Newton den Bildband „Pola Woman“, in dem er seine Polaroid-Aufnahmen zeigte. Damals bemängelten Kritiker die fehlende technische Perfektion der Bilder, die ursprünglich ja lediglich als Ideenskizzen dienen sollten. Doch genau diese Spontaneität, das Schnelle gefiel Newton. Und gerade durch das Fehlen der

dieser Perfektion wird deutlich, was die Fotografie Newtons so einzigartig und unverwechselbar macht: seine surreale Fantasie, mit der er es immer wieder schaffte, seine Models auf ungewöhnliche und mehrdeutige Art und Weise darzustellen.

Was die Sofortaufnahmen Newtons zu wirkliche bemerkenswerten Sammlerstücken macht, sind nicht zuletzt die handschriftlichen Notizen des Künstlers, in denen er Mo-

dels, Aufnahmeorte, Licht oder auch Auftraggeber kommentiert. Anmerkungen, Unschärfe und Gebrauchsspuren ergeben zusammen eine gelungene Mischung. Und erlauben einen faszinierenden Blick aus den Augen eines der talentiertesten Mode-, Akt- und Porträtfotografen unseres Jahrhunderts auf seine Arbeit.

Helmut Newton: Polaroids. 223 Seiten. 39,99 Euro. Taschen.